



Relikte einer Grube im Großen Ehberg bei Detmold, die früher zum Abbau von Sand genutzt wurde. Der Boden der am Nordosthang des Teutoburger Waldes gelegenen Erhebung verfügt über einen sehr hohen Sandanteil.

Foto: Landesverband Lippe



Der Weigenheimer Rechtlerwald ist ein Beispiel für bäuerliche Gemeinschaftswälder in Bayern. Zusammen mit anderen Wäldern in Franken wurde er 2020 in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Die im Grundbuch eingetragenen Rechtler können das Unterholz aus dem Mittelwald für den Eigenbedarf verwenden. Im Bild sind mehrere Rechtler beim Ausmessen und Markieren der Schlagflächen zu sehen.

Foto: R. Ittner – CC-BY-NC-ND

oder die sich für eine nachhaltige Waldnutzung mit den Erfahrungen der traditionellen Waldbewirtschaftung einsetzen. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement möchte der BHU als Bundesverband der Bürger- und Heimatvereine in Deutschland gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden besonders würdigen.

Gefährdete Kulturdenkmäler

Durch den Klimawandel und durch die immer vielseitiger werdende Waldnutzung ist die Erhaltung des kulturellen Erbes im Wald stark gefährdet. Das massive Absterben von Bäumen legt Flächen frei, die vorher oftmals Schutz für das unter- sowie oberirdische Kulturerbe boten. Außerdem bedrohen der Klimawandel und die zunehmende Trockenheit auch diejenigen Bäume, die Zeugen einer bestimmten Nutzung und damit historisches Erbe sind, gleichzeitig ist das Erbe zum Teil nur schwer oder gar nicht sicht- bzw. erkennbar. Durch die zunehmende Nutzung des Waldes für Freizeitaktivitäten (Joggen, Biken u. a.) wird das Kulturerbe vielfach auch unbeabsichtigt zerstört. Daher muss das Wissen um dieses gefährdete Kulturerbe verbreitet werden. Viele früher übliche Sonderformen der Waldnutzung sind fast schon in Vergessenheit geraten. Dabei können insbesondere diese Sonderformen helfen, ein zukunftsorientiertes Nutzungskonzept für die Wälder zu entwickeln. Das hierzu benötigte Wissen sollte daher bewahrt, tradiert und angewendet werden. Letztendlich sind diese Kulturdenkmäler auch gefährdet, weil nur ein Teil von ihnen denkmalrelevant ist, andere sind es nicht und daher besonders von Zerstörung bedroht.

Mit dem Kulturdenkmal des Jahres möchten der BHU und seine Mitgliedsverbände auf diese Gefährdung aufmerksam machen, ein Bewusstsein für das reiche kulturelle Erbe in den Wäldern schaffen und gute Beispiele für eine gelungene aktuelle Nutzung vorstellen.



Im Wald bei Hessisch-Lichtenau befinden sich die Reste der durch den NS-Staat errichteten Sprengstofffabrik Hirschhagen. Zu Tarnzwecken wurde sie im Wald gebaut und die Dächerabschlüsse mit Zacken versehen. Im Jahr 2010 wurde der mit Informationstafeln versehene Themenweg Hirschhagen durch das Gelände der ehemaligen Sprengstofffabrik eröffnet, um eine Auseinandersetzung mit diesem schwierigen Erbe anzustoßen.

Foto: Gerd Fenner

Ihre Mitwirkung

Der Wald ist ein Teil unseres Kultur- und Naturerbes. Es gilt, ihn und seine wertvollen Elemente zu erkennen, zu pflegen und zu erhalten. Vermittlungsarbeit ist dafür besonders wichtig. Alle Bürgerinnen und Bürger können mit ihrem Einsatz dazu beitragen, diese geschichtsträchtigen Orte zu erhalten und sie vor Abholzung bzw. Verfall zu schützen – beispielsweise durch die Mitwirkung in einem der zahlreichen Vereine oder auch auf privater Ebene. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden setzt sich der BHU für zivilgesellschaftliches Engagement ein und steht als Ansprechpartner zur Verfügung.

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) und seine Mitgliedsverbände

Seit seiner Gründung 1904 sind die zentralen Aufgaben des BHU die Erhaltung, Entwicklung und Vermittlung der Vielfalt unseres Kultur- und Naturerbes. Im Rahmen seiner Arbeit verfolgt der BHU einen interdisziplinären Ansatz: So vereint er Belange des Natur- und Umweltschutzes sowie der Denkmal- und Brauchpflege. Hierbei geht es nicht um das Bewahren vorhandener Werte, sondern vor allem um eine aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes. Der BHU ist hierbei Ideengeber, Partner und Vermittler. In den einzelnen Regionen wird der BHU durch seine Mitgliedsverbände vertreten:

- Landesverein Badische Heimat
- Schwäbischer Heimatbund
- Bayerischer Landesverein für Heimatpflege
- Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865
- Brandenburg 21 – Verein zur nachhaltigen Lokal- und Regionalentwicklung im Land Brandenburg
- Bremer Heimatbund – Verein für Niedersächsisches Volkstum
- Zentralaussschuß Hamburgischer Bürgervereine von 1886
- Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege – Hessischer Heimatbund
- Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersächsischer Heimatbund
- Lippischer Heimatbund
- Westfälischer Heimatbund
- Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz
- Verein für Landeskunde im Saarland
- Landesverein Sächsischer Heimatschutz
- Landesheimatbund Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holsteinischer Heimatbund
- Heimatbund Thüringen

Kulturdenkmal des Jahres waren bislang:

Brunnen (2004), Dorfkirchen (2005), Historische Bahnhöfe (2006), Brücken und Brückenheilige (2007), Historische Wirtshäuser (2008), Richt- und Gerichtsstätten (2009), Historische Schulgebäude (2010), Historische Wasserbauten (2011), Historische Wege (2012), Historische Amts- und Rathäuser (2013), Historische Grenzen (2014), Historische Friedhöfe (2015), Historische Rohstoffgewinnung (2016), Historische Gedenkort (2017), Historische Keller (2018), Historische Nutzgärten (2019), Historische Orte der Heilung und Gesundheit (2020), Historische Orte der Gemeinschaft (2021) und Historische Mühlen und Hämmer (2022).

Weitere Flyer können ebenso wie unsere Publikationen kostenfrei bestellt werden; Spenden sind willkommen. Bei Fragen und Anregungen kontaktieren Sie uns gerne.

Kontakt

Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU)
Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V.
Adenauerallee 68, 53113 Bonn
Tel.: 0228 76750010, kdj.redaktion@bhu.de, bhu.de

Verantwortlich: Dr. Inge Gotzmann
Text und Redaktion: Dr. Annette Schneider-Reinhardt,
Hanna Sobotka, Dr. Marianne Tabaczek

Titelbild:
Alte Hutungsbuchen im Naturpark Rheinland – zum Schutz vor Viehverbiss erst in der Höhe auf den Stock gesetzt.

Foto: B. P. Kremer

Partner der Kampagne:



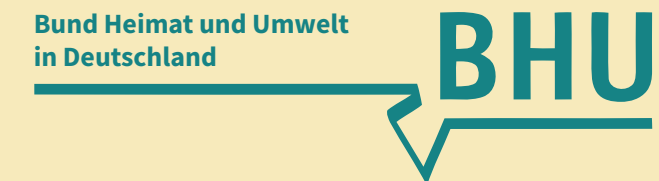
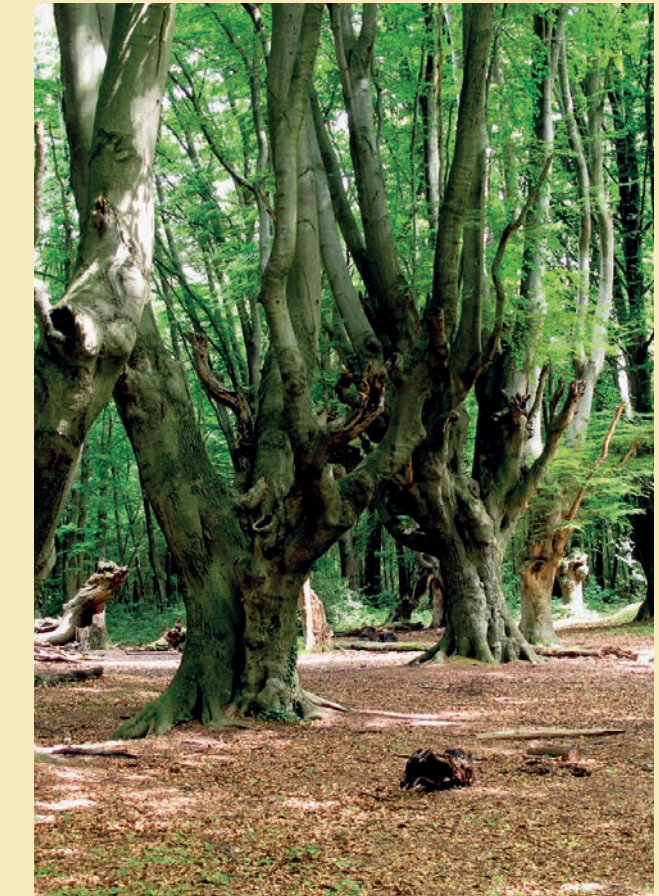
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Kulturdenkmal des Jahres 2023

Kulturlandschaft Wald



Kulturdenkmal des Jahres

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) hat gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden die „Kulturlandschaft Wald“ mit all ihren Facetten als Kulturdenkmal des Jahres 2023 gewählt. Damit greift der BHU das Jahresthema „Forest and Landscape“ der Europäischen Landschaftsdekade (DALE) auf. Als Bundesverband der Bürger- und Heimatvereine, der zusammen mit seinen Mitgliedsverbänden die Interessen von rund einer halben Million Mitgliedern vertritt, macht der BHU mit der jährlichen Initiative „Kulturdenkmal des Jahres“ auf bedeutende und erhaltenswerte Kulturlandschaften mit ihren Elementen aufmerksam. Gleichzeitig wird damit das bürgerschaftliche Engagement zum Fortbestand unserer Kulturlandschaften sichtbar. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (sdw.de) unterstützt die Kampagne 2023 als Kooperationspartner.

Kulturlandschaft Wald

Der Wald ist unter den gegenwärtigen Klimaverhältnissen die natürliche Vegetation in Mitteleuropa. 96 % der Fläche Deutschlands wären ohne die ständige Einwirkung des Menschen von Wäldern unterschiedlicher Baumarten bedeckt. Anders als häufig angenommen ist der heutige Wald jedoch keine unverfälschte Natur, sondern – ebenso wie Agrar-, Siedlungs- und Industrielandschaft – Teil der seit Jahrtausenden genutzten und daher sich stetig wandelnden Kulturlandschaft.

Infolge der verschiedenen Bewirtschaftungsformen, Nutzungen und gesellschaftlich wichtigen Funktionen ist eine Vielzahl von Waldbildern entstanden. So wurde er über Jahrhunderte hinweg genutzt, z. B. für Köhlerei, Pechbrennerei, Ackerbau und Beweidung sowie für Brenn- und Bauholznutzung. In Kriegs- und Notzeiten war er Zufluchtsort, die



Der Zweite Weltkrieg hat im Schafhauser Wald (Niedersachsen) die Spuren einer Munitionsfabrik und einen zugehörigen Bunker zurückgelassen. Das Gelände der Fabrik ist jetzt als Spielplatz eingerichtet, der Bunker dient als Fledermausquartier. *Foto: Detlef Kiese*



Der Grüne Graben im Erzgebirge (Sachsen) wurde im 17. Jahrhundert als Wasserzulauf angelegt, um damit mechanische Geräte in den Gruben des nahegelegenen Rohstoffabbaugebiets anzutreiben. Im Bild ist der in den Fels gehauene Grabenabschnitt nahe dem Nonnenfelsen zu sehen. *Foto: Ch ivk, CC BY 3.0, via Wikimedia Commons*



Die Fichtenmonokulturen sind ein Zeugnis der Forstwirtschaft seit dem 18. Jahrhundert, da die Fichte wegen ihrer kurzen Umtriebszeit und vielseitigen Verwendbarkeit als Brotbaum galt. Das gegenwärtige Absterben der Fichtenmonokulturen, wie hier im Nationalpark Harz am Brocken (Sachsen-Anhalt), wird als Chance gesehen, zu einem natürlichen Mischwaldbestand zurückzukehren. *Foto: Christine Schlott, LHBSA*



In Nohfelden-Walhausen (Saarland) werden von der AG der Walhauser Vereine alle fünf Jahre die Köhlertage veranstaltet, erneut wieder im Juli 2023. Während des Festes werden auf traditionelle Weise Holzkohlen hergestellt. Hier im Bild ist die Fichtenauflegung beim Meileraufbau zu sehen. *Foto: Dietmar Böhmer*



Das Naturschutzgebiet Entlesboden bei Waldenburg (Baden-Württemberg) überrascht durch offene, parkähnliche Flächen mit lockerem Birken- und Eichenbestand. Es handelt sich um ehemalige Hutewälder, in denen bis ins 18. Jahrhundert hinein Schafe, Kühe und Schweine weideten. Der starke Verbiss verhinderte einen geschlossenen Gehölzbewuchs. Durch die besonderen Standortbedingungen finden sich hier heute seltene Tier- und Pflanzenarten. *Foto: Helmut Fischer*



Im November 1721 wurde der Reichsgraf Rantzau im Wald bei der Schnepfenjagd ermordet. Der Hergang dieses folgenreichen Attentats ist noch heute in der Topografie des Waldes bei Barmstedt (Schleswig-Holstein) gut nachzuvollziehen, weil sich die damaligen Wegeführungen weitgehend erhalten haben. *Bearbeitung: M. Theilig, Museum der Grafschaft Rantzau e.V.*



Das 500 Jahre alte Amtshaus auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Paulinzella beherbergt das älteste Forstamt Thüringens und wurde in den vergangenen Jahren aufwändig saniert. Besucherinnen und Besucher finden hier eine Ausstellung zum Thema „544 Jahre – erlebtes Holz“. *Foto: Michael Sander, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons*



Auf der etwa 14 km langen Route und an bislang 41 Stationen ermöglicht der Arnsberger Heimatbund e.V. im Hochsauerlandkreis (Nordrhein-Westfalen) eine spannende Suche nach Verknüpfungen zwischen Mensch und Wald in Geschichte, Gegenwart und Zukunft in ökologischen, ökonomischen und sozialen Kontexten. Hier im Bild sieht man die Station, die an den letzten Wolf der Region erinnert. *Foto: Jochem Ottersbach/Arnsberger Heimatbund*

Erinnerung daran ist heute noch in den Sagen und Kriegsgräbern im Wald lebendig.

Der Wald war und ist aber auch Furcht einflößend, was sich nicht nur in den Sagenerzählungen widerspiegelt. Auch in Erzählungen von heute zeigt sich die Angst vor wilden Tieren und Menschen (Überfälle, Unfälle, Holzdiebstahl u. a.), vor der Dunkelheit im Wald und vor unerklärlichen Erscheinungen.

In den gegenwärtigen Narrativen spielt die Umwelt und die Sorge um die Natur eine große Rolle. Dies zeigt sich z. B. in der Angst vor dem Raubbau am Wald. Es kommt aber auch im Engagement für den Erhalt des Kulturerbes im Wald zum Ausdruck. Außerdem ist der Wald für viele insbesondere ein Ort der Naturbeobachtung, der Kontemplation, der Erholung und der sportlichen Betätigung.

Vielfältige Kulturlandschaftselemente

Aufgrund dieser vielseitigen Nutzungen kann man heute im Wald unterschiedliche Kulturlandschaftselemente entdecken. Dazu gehören beispielsweise historische Bauernwälder, Förstereien und Jagdanlagen, aber auch in spezieller Form genutzte Bäume wie Schneitelbäume, Grenzbäume oder Kopfbäume. Weiterhin existieren bauliche Relikte, zum Beispiel Burgruinen- und wälle, Stützmauern, Grabhügel, Kunstteiche, Holztriften, Floßgräben sowie Denkmale wie Bildstöcke, Grenz- und Gedenksteine. Daneben findet man im Wald Hinweise auf Rohstoffabbau wie Steinbrüche, Stollenmundlöcher oder Röschen.

Die Pflege, Nutzung und die Kommunikation über diese die Waldlandschaft prägenden Elemente werden häufig von zivilgesellschaftlichen Initiativen und Bewegungen unterstützt oder sogar übernommen. So gibt es viele Vereine und Gruppierungen, die historische Kulturlandschaftselemente im Wald pflegen